

Deutsche Stiftung Denkmalschutz



Förderprojekte in Bremen
und Niedersachsen



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

- ist eine private Stiftung
- hat das Vertrauen von über 190.000 Förderern
- hat die denkmalgerechte Restaurierung von bereits mehr als 3.800 Denkmalen gefördert
- konnte schon mehr als 460 Millionen Euro für ihre Arbeit einsetzen
- wurde 1985 gegründet und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten
- koordiniert bundesweit den „Tag des offenen Denkmals“
- begeistert Kinder und Jugendliche durch das Schulprogramm „denkmal aktiv“ und die „Jugendbauhütten“ für den Denkmalschutz
- bietet Fachleuten und Laien vielfältige Veranstaltungen in ihrer DenkmalAkademie
- verwaltet über 200 treuhänderische Stiftungen
- ist bundesweit durch über 500 Ehrenamtliche in 78 Ortskuratorien vertreten

Spendenkonto 305 555 500

BLZ 380 400 07 • Commerzbank Bonn

IBAN: DE16 3804 0007 0305 5555 00

BIC: COBA DE FF XXX



liebe Leserin,
lieben Leser,

Mühlen, Hofanlagen, Leuchttürme – haben auch Sie diese Bilder vor Augen, wenn Sie an Bremen und Niedersachsen denken?

Doch die dortige Denkmallandschaft hat weitaus mehr zu bieten! Schlösser und Burgen, Dorf- und Stadtkirchen, öffentliche Bauten, Parkanlagen und andere Kostbarkeiten tragen zur baukulturellen Vielfalt bei. Für ihre Bewahrung setzt sich seit Jahren die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ein.

Zwar ist es ermutigend zu sehen, wie viele Bauten gerettet wurden, doch es bleibt viel zu tun. Die Mittel der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sind begrenzt: Längst nicht überall kann sie helfen, wo es nötig wäre. Umso mehr freuen wir uns über jeden neuen Förderer.

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!

Ich

Gottfried Kiesow

Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Gottfried Kiesow
Vorsitzender des Kuratoriums

Mühlen in Niedersachsen In den Wind gedreht



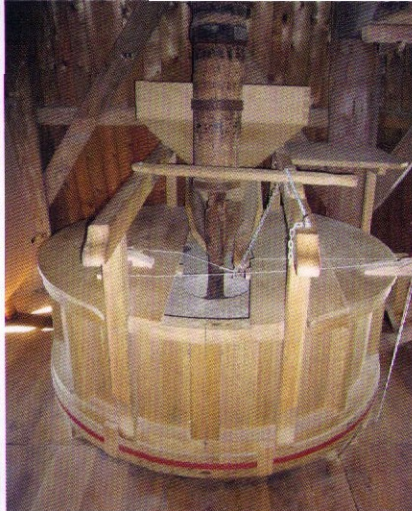
Mühleninschriften in Hüven und Neuharlingersiel

Am nächsten Pfingstmontag ist es wieder soweit: Dann setzen sich beim bundesweiten Mühlentag landauf, landab die alten Mahlgänge historischer Windmühlen knirschend in Bewegung und lassen duftendes Mehl aus den Schütten rieseln. Wenn der Windgott gnädig ist. Bei Flaute heißt es Tee trinken und warten – etwa in der gemütlichen Teestube der **Seriemer Mühle** „De Goede Verwagting“ in Neuharlingersiel hinterm Deich, wo Müllersfamilie Thaden die Gäste bewirtet. Rund 150 Fördervereinsmitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet helfen der Besitzerfamilie, „ihre“ Mühle funktionstüchtig zu halten. Früher gelangte der Müller-

meister direkt aus dem Dachgeschoss seines Wohnhauses über einen Holzsteg auf die Galerie der 1804 errichteten Windmühle. Der umlaufende, hölzerne Balkon ist charakteristisch für den Bautyp des Galerieholländers und ermöglichte dem Müller, die Kappe seiner Mühle mit den daran befestigten Flügeln jederzeit in den Wind zu drehen. Um 1950 allerdings war es in der Seriemer Mühle mit der Müllerei vorbei. Obwohl der Besitzer einen Dieselmotor eingebaut hatte, war die betagte Walzenstuhlanlage nicht mehr konkurrenzfähig gegenüber den Industriemühlen, die das in Mode gekommene weiße Mehl massenhaft produzierten. Eine Zeit lang wurde noch Rohgut für Tierfutter gemahlen, dann standen wie vielerorts die Mühlenflügel still. In der Seriemer Mühle blieb die Originaltechnik erhalten. Allerdings setzten Wurmfraß und Feuchtigkeit den Holzteilen so stark zu, dass bei der 2005 in Angriff genommenen Restaurierung, unterstützt durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, viele Teile ersetzt werden mussten.

Nur etwa 50 Kilometer sind es von hier bis zu der prächtigen, zweigeschossigen **Galerieholländermühle in Neustadtgödens** am Jadebusen. Auch sie ist jetzt wieder voll funktionstüchtig. Bereits 1764 wurde sie





Dank liebevoller Restaurierung mahlen die Mühlen weiter. Im Bild die Mahlwerke in Neuharlingersiel und Neustadtgödens.

als Grenzmühle im fruchtbaren Marschland zwischen Geest und Küste errichtet: nicht nur um Mehl und Graupen zu mahlen, sondern auch um das oft überschwemmte Küstenland zu entwässern. In den 1980er Jahren wurde sie nach langem Leerstand liebevoll restauriert, lag aber nach Sturmschäden 1999 wieder brach. Der raue Küstenwind ist für die Mühlen eben nicht nur Betriebskapital, sondern auch Gefahr. 2009 half die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die Flügel der Oberahmer Peldemühle zu restaurieren.

Besonders geschickt arrangierte sich der Müller in **Hüven im Münsterland** mit den unkalkulierbaren Elementen Wasser und Wind. Dort gab es an dem Flösschen Radde bereits seit dem Mittelalter Wassermühlen, doch in regenarmen Zeiten war der Wasserstand oft zu niedrig. Daher ließ sich der Müller im Jahr 1850 vom örtlichen Mühlenbauer Bernhard Dierkes kurzerhand

eine Galerieholländermühle auf das Dach seiner 1801 errichteten Wassermühle setzen. Durch eine Kupplung im Innern der Mühle konnte er nun bei Niedrigwasser auf Windbetrieb umschalten – eine ebenso ungewöhnliche wie praktische Lösung. Seit den 1950er Jahren kümmerte sich der Heimatverein um dieses Technikdenkmal. 2002 allerdings stellte sich heraus, dass die historische Mühle in Schieflage geraten war und zum Mühlenbach hin abzurutschen drohte. Was tun? Eine Gesamtanierung war nötig, bei der die Deutsche Stiftung Denkmalschutz kaputte Lehmgefache in alter Handwerkstechnik erneuerte und den hölzernen Mühlenturm originalgetreu mit gespaltenen Eichen-schindeln verkleidete. Nun fehlte nur noch eins: ein Müllermeister. Mehrere Männer ließen sich zu ehrenamtlichen Müllern ausbilden. Denn schließlich ist eine Mühle nicht nur ein Gebäude, sondern auch eine kunstreich konstruierte Maschine.